

Kommunale Abfallwirtschaft im Landkreis Kitzingen;

Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität des Bioabfalls im Jahr 2018

I. Vortrag

1 Ausgangssituation und bisherige Maßnahmen

Die Gewährleistung und Sicherung einer guten Qualität der in der Biotonne getrennt erfassten organischen Abfälle stellt bundesweit die Städte und Landkreise vor immer größere Herausforderungen. Mit der novellierten Düngemittelverordnung waren bereits 2017 die Grenzwerte für Fremdbestandteile im Bioabfall deutlich verschärft worden. Seit 1. Juli 2018 gelten darüber hinaus strengere Maßstäbe bei der Zertifizierung von Kompost im Rahmen der RAL-Gütesicherungen. So vergibt die zuständige Bundesgütegemeinschaft Kompost nur dann das Gütesiegel, wenn der Flächenanteil optisch auffälliger Fremdstoffe im Kompost – in der Praxis sind das vornehmlich Plastikschnipsel – maximal 15 Quadratzentimeter je Liter beträgt (vorher max. 25 Quadratzentimeter je Liter). Verliert der Kompost dieses Gütesiegel, wird er zum «Ladenhüter» und praktisch unverkäuflich.

Diese Entwicklung zwingt viele Gebietskörperschaften erstmals dazu, den Inhalt der Biotonnen genauer unter die Lupe zu nehmen. Anders im Landkreis Kitzingen. Hier werden schon seit Jahren vielfältige Anstrengungen unternommen, die Qualität des getrennt gesammelten Bioabfalls zu sichern und zu verbessern. Neben einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit werden die Biotonnen stichpunktartig im Rahmen der regulären Abfuhr kontrolliert. Dabei kommt einerseits ein Störstoffdetektionssystem am Müllfahrzeug zum Einsatz. Zum anderen sind die Müllwerker angewiesen, durch Öffnen des Deckels die braunen Tonnen visuell auf Störstoffe zu kontrollieren. Bei starker Fremdstoffbelastung bekommt die Tonne einen roten Aufkleber und wird nicht geleert. Gleichzeitig fertigt der Müllwerker ein Foto an, das der Kommunalen Abfallwirtschaft am Landratsamt übersandt wird. Der betroffene Grundstückseigentümer wird daraufhin angeschrieben und zu einer besseren Sortierung des Bioabfalls aufgefordert. Im vergangenen Jahr wurde diese Vorgehensweise dahingehend verschärft, dass bei wiederholtem Fehlverhalten ein Abzug der Biotonne bei gleichzeitiger Gestellung einer größeren bzw. zusätzlichen gebührenpflichtigen Restabfalltonne angedroht wird.

Als unverzichtbarer weiterer Baustein zur Qualitätssicherung zählen im Landkreis Kitzingen manuelle Kontrollen des Bioabfalls. Derartige Kampagnen waren bereits 2015 und 2017 in ausgewählten Städten und Gemeinden durchgeführt worden. Im November 2018 stand eine weitere Aktion an, über deren Ergebnisse hier berichtet wird.

Bei der Bundesgütegemeinschaft Kompost stieß das dargestellte Konzept des Landkreises Kitzingen auf großes Interesse, so dass der Geschäftsführer und eine weitere Mitarbeiterin der Gütegemeinschaft die Störstoffkampagne begleiteten.

2 Vorgehensweise

Die Biotonnenkontrollen fanden am 13. und 14. sowie am 27. und 28. November 2018 statt. Als Untersuchungsgebiete wurden die Stadt Kitzingen (Zentrum und Stadtteil Siedlung), die Stadt Volkach sowie der Markt Großlangheim ausgewählt. Da insbesondere in Mehrfamilienhaus- und Zentrumsbereichen die Abfalltrennung teilweise Probleme bereitet, wurde auf diese Strukturen wieder der Schwerpunkt gelegt. Mit den Kontrollen wurde das Umweltbüro FABION aus Würzburg beauftragt, das schon die vorangegangenen Kampagnen durchführte.

Begutachtet wurden insgesamt 863 Biotonnen. 296 im Zentrum der Stadt Kitzingen, 142 im Kitzinger Stadtteil Siedlung, 238 in Volkach und 187 Tonnen in Großlangheim. Die Begutachtung folgte wieder dem bewährten Muster. Der Inhalt der Biotonnen wurde vor der regulären Müllabfuhr oberflächlich gesichtet (bis maximal halbe Tonnentiefe, ohne Entleeren der Tonne). Aufliegende Mülltüten/-säcke wurden geöffnet und kontrolliert. Das Ergebnis wurde in einem Aufnahmeprotokoll vermerkt und dem Nutzer durch einen gelben bzw. roten Aufkleber (Gelbe Karte bzw. Rote Karte) angezeigt.

Im Vergleich zu den früheren Kontrollen wurde in der aktuellen Kampagne strenger bewertet. So bekamen beispielsweise Tonnen, in denen Bioabfälle ausschließlich in Plastiktüten verpackt waren, einen roten Aufkleber.

Zu allen beanstandeten Biotonnen wurden die Behälterdaten, wie Behälternummer und Adresse sowie die Art der Fremdstoffe protokolliert. Der Inhalt ROT eingestufte Tonnen wurde fotografiert. Behälterdaten und Fotos wurden zeitnah dem Landratsamt übermittelt.

«Rotsünder» wurden mit einem Flyer (vgl. Anhang) und einer mehrsprachigen Abfalltrennhilfe, die beide in den Briefkasten eingeworfen wurden, informiert. Vereinzelt ergab sich vor Ort auch die Gelegenheit zu einem persönlichen Aufklärungsgespräch.

Gelb markierte Tonnen wurden bei der anschließenden Müllabfuhr regulär geleert, rot ausgewiesene dagegen stehen gelassen. Einen visuellen Eindruck gut sortierter und mit Fehlwürfen belasteter Biotonnen vermitteln die Abbildungen 1 bis 3.



Abbildung 1: ordnungsgemäß befüllte Biotonnen



Abbildung 2: Biotonnen mit leichten Mängeln = gelber Aufkleber



Abbildung 3: Biotonnen stark verunreinigt bzw. Bioabfall komplett in Plastiktüten = roter Aufkleber

3 Ergebnisse

Von den insgesamt 863 kontrollierten Biotonnen enthielten 70 Prozent keinerlei Fremdstoffe, 25 Prozent wiesen leichte Mängel auf und lediglich 5 Prozent waren schlecht sortiert (vgl. Tabelle 1).

Mit 82 Prozent störstofffreier Biotonnen schneidet der Markt Großlangheim am besten ab. Wie sich bereits bei früheren Kontrollkampagnen zeigte, trennen die Biotonnennutzer in ländlichen Strukturen besser als in städtischen.

Ein gutes Ergebnis kann auch die Stadt Volkach vorweisen. Drei Viertel der begutachteten Biotonnen enthielten keine Fremdstoffe. Bei der Kontrolle im Jahr 2017 waren es lediglich 69 Prozent. Der Anteil an schlecht sortierten Biotonnen betrug nur 2 Prozent.

Sorgenkind bleibt die Stadt Kitzingen. Im Vergleich der Untersuchungsgebiete schneidet sie, wie schon bei den früheren Kontrollen, am schlechtesten ab. 7 Prozent der begutachteten Biotonnen im Stadtzentrum und 8 Prozent im Stadtteil Siedlung erhielten die Einstufung ROT. Die Gelbe Karte musste an 34 Prozent (Stadtzentrum) bzw. 25 Prozent (Stadtteil Siedlung) der untersuchten Tonnen vergeben werden. Ordnungsgemäß befüllt zeigten sich 59 Prozent (Stadtzentrum) bzw. 66 Prozent (Stadtteil Siedlung) der Bioabfallbehälter. Auf den ersten Blick hat sich damit gegenüber 2017 wenig geändert. Dennoch lässt sich insgesamt, vor allem unter Berücksichtigung der aktuell verschärften Kontrollen, eine leichte Verbesserung der Sortierqualität in der Stadt Kitzingen feststellen (vgl. Tabelle 1).

Biotonnenkontrollen LK Kitzingen November 2018 • Bewertung der Biotonnen rot - gelb - ordnungsgemäß befüllt								
Stadt / Stadtteil	Summe der kontrollierten Tonnen	ordnungsgemäß befüllt	gelb	rot	ordnungsgemäß befüllt	gelb	rot	∑ bemängelt (gelb / rot)
	Anzahl [-]	Anzahl [-]			Prozent [%]			
KT Zentrum	296	174	102	20	59%	34%	7%	41%
KT Siedlung	142	94	36	12	66%	25%	8%	34%
Volkach	238	178	55	5	75%	23%	2%	25%
Großlangheim	187	154	26	7	82%	14%	4%	18%
Summe	863	600	219	44	69,5%	25,4%	5,1%	30,5%

Tabelle 1: Einstufung der Biotonnen nach der Fremdstoffbelastung in Grün, Gelb, Rot (absolut und prozentual)

Unter den im Bioabfall festgestellten Störstoffen dominierten Verpackungen, die sich in Form von Plastikschaalen, Dosen oder Tetra Pak in der braunen Tonne wiederfanden. Hohe Anteile wurden hier insbesondere in der Stadt Kitzingen gefunden (Tabelle 2).

Auch Plastiktüten waren nach wie vor stark präsent, wenngleich sich ihr Anteil gegenüber früheren Kontrollen verringert hat. Auffällig ist, dass Plastiktüten in den untersuchten Biotonnen meist als vermeintlich hygienische Verpackung für die gesammelten Bioabfälle Verwendung fanden.

Kompostierbare Kunststofftüten (kompostierbare Biomüllbeutel) waren mit einem Anteil zwischen 3 und 13 Prozent der kontrollierten Biotonnen in den Gebieten verbreitet. Gegenüber 2017 hat die Nutzung erfreulicherweise abgenommen (damals 6 bis 17 Prozent). Besonders häufig wurden sie in der Stadt Volkach verwendet.

Restabfälle in der braunen Tonne bewegten sich in einer Spanne zwischen 3 und 14 Prozent, wobei die höchsten Anteile im Stadtzentrum von Kitzingen anzutreffen waren.

Biotonnenkontrollen LK Kitzingen November 2018• Fremdstoffe in Prozent <u>aller kontrollierten Biotonnen</u>						
Stadt / Stadtteil	Summe der kontrollierten Tonnen	Plastiktüten	Verpackungen	Restabfall	kompostierbare Kunststofftüten	Sonstige Fremdstoffe
	Anzahl [-]	Prozent [%] [Mehrfachnennung möglich]				
KT Zentrum	296	22,0%	23,0%	14,2%	8,8%	0,3%
KT Siedlung	142	20,4%	16,2%	7,7%	4,9%	0,0%
Volkach	238	7,1%	8,8%	3,4%	13,4%	0,4%
Großlangheim	187	3,2%	9,6%	5,9%	3,2%	0,0%
Summe	863	13,6%	15,1%	8,3%	8,2%	0,2%

Tabelle 2: Anteil festgestellter Fremdstoffe nach Fremdstoffarten (prozentual)

2018 erfolgte neben der qualitativen Erfassung von Fremdstoffen erstmals auch eine quantitative Erfassung. Dabei ließ sich feststellen, dass Fremdstoffe überwiegend einzeln oder in wenigen Stückzahlen in den Biotonnen enthalten waren (= Häufigkeitsstufe 1). Eine Ausnahme bilden Plastiktüten, die mit Häufigkeit 1 und 2 gleich oft vorkommen. Dagegen finden sich hohe Stückzahlen einer Fremdstoffart eher selten in den Biotonnen (= Häufigkeitsstufe 3).

4 Fazit und Ausblick

Die Kontrollkampagnen Biotonne der letzten Jahre bestätigen, dass das Trennverhalten stark von der Siedlungsstruktur und Wohnsituation abhängig ist. In ländlichen Bereichen wie dem Markt Großlangheim wird besser sortiert als in städtischen Bereichen wie der Stadt Kitzingen. Zudem trennen Biotonnennutzer in Ein- und Zweifamilienhäusern in der Regel besser als Nutzer in Mehrfamilienhäusern. Das Sortierverhalten in den Wohngebieten ist dabei fast ausschließlich besser als in den Stadt- und Ortszentren. Die meisten «Rotsünder» finden sich in den Zentren mit Mischnutzung Haushalte/Gewerbe.

Seit Beginn der regelmäßigen Kontrollaktionen im Herbst 2015 zeichnet sich eine leichte Verbesserung beim Trennverhalten ab. So wurden in der aktuellen Untersuchung, trotz verschärften Vorgehens, weniger stark belastete Biotonnen registriert, dafür etwas mehr gering belastete. Auch der augenscheinliche Eindruck vermittelte, dass weniger Tonnen schlecht sortiert sind oder gar als Restabfalltonne missbraucht werden.

Die aktuelle Kampagne unterstreicht aber auch die Notwendigkeit, weiterhin kontinuierlich mit einer gut dosierten Mischung aus Aufklärungsarbeit und Kontrolle die Qualität der erfassten Bioabfälle zu sichern und weiter zu verbessern. Der bisherige Maßnahmenkatalog der Kommunalen Abfallwirtschaft des Landkreises Kitzingen hat sich hierfür als probates Mittel erwiesen.

Eine gute Qualität der Bioabfälle mit einer geringen Fremdstoffquote ist auch für die Vergärungsanlage Rothmühle, wo die in der Biotonne gesammelten Abfälle des Landkreises Kitzingen verwertet werden, sowohl aus ökologischer als auch aus ökonomischer Sicht unerlässlich. Mit Hinweis auf die deutlich

verschärften Grenzwerte der Bundesgütegemeinschaft Kompost appellierte der Landkreis Schweinfurt als Betreiber der Anlage im vergangenen Jahr an alle angeschlossenen Gebietskörperschaften, durch kontinuierliche Maßnahmen für einen möglichst störstofffreien Bioabfall zu sorgen. Den Vertretern des Landkreises Schweinfurt wurden daraufhin der Maßnahmenkatalog des Landkreises Kitzingen detailliert vorgestellt. Darüber hinaus fand im Herbst vergangenen Jahres eine Schulung des Personals der Abfuhrfirma Knettenbrech + Gurdulic am Abfallwirtschaftszentrum Rothmühle statt.

Die Vertreter der Bundesgütegemeinschaft Kompost, die die Kontrollkampagne 2018 begleiteten, stellten dem Landkreis Kitzingen ein sehr gutes Zeugnis aus. So ist die Qualität der erfassten Bioabfälle nach ihrer Meinung insgesamt als sehr gut zu bezeichnen. Überzeugen konnte außerdem der Maßnahmenkatalog des Landkreises zur Qualitätssicherung des Bioabfalls. Besonders herausgehoben wurde dabei die regelmäßige Durchführung von vertieften Kontrollkampagnen.

Im Rahmen der zukünftigen Öffentlichkeitsarbeit stehen weiterhin die Störstoffe Plastiktüten und kompostierbare Kunststofftüten im Fokus (vgl. ausführlicher Artikel zu kompostierbaren Biomüllbeuteln in der aktuellen Ausgabe des Landkreismagazins blickpunKT). Hier soll erneut verstärkt darauf hingewirkt werden, dass diese für die Sammlung der Bioabfälle in der braunen Tonne nicht mehr verwendet werden. Gerade die kompostierbaren Kunststofftüten werden häufig von Nutzern verwendet, die sich durch ein starkes Umweltbewusstsein und eine hohe Sortiermoral auszeichnen und dementsprechend meist mit Unverständnis reagieren, wenn ihre Biotonne mit einem Störstoffaufkleber bedacht wird. Hier wird die Schwierigkeit deutlich, mit sachlicher Aufklärungsarbeit gegen die Werbeversprechen der Hersteller dieser Tüten anzukämpfen. Um die Alternativen zur kompostierbaren Kunststofftüte nochmals groß herauszustellen, ist von Seiten der Kommunalen Abfallwirtschaft für dieses Jahr geplant, im Rahmen von Veranstaltungen (z.B. Tag der offenen Tür am Landratsamt im Oktober) Papiertüten, die auf Antrag aus der Mitte des Umwelt-, Verkehrs- und ÖPNV-Ausschusses beschafft wurden, zu bewerben und sie als «Versucherli» an die Besucher zu verteilen.

Bei zukünftigen Kontrollen wird der Fokus darauf liegen, stark mit Fremdstoffen belastete Biotonnen von Nutzern, die nicht willens oder fähig sind, ihre Bioabfälle besser zu trennen, aus dem Verkehr zu ziehen. Im vergangenen Jahr wurden bereits einige braune Tonnen abgezogen. Neben der Fortführung der stichpunktartigen Kontrollen im Rahmen der Müllabfuhr sollen im Jahr 2019 weitere Kontrollkampagnen durchgeführt werden. Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit mit dem Landkreis Schweinfurt wie auch mit den Mitgliedern des Zweckverbands Abfallwirtschaft Raum Würzburg verstärkt werden, um in konzertierten Aktionen für eine dauerhaft gute Qualität der in der Region erfassten Bioabfälle zu sorgen.

II. zur Information

Tamara Bischof
Landrätin

Anhang: Infolyer «Biotonne falsch sortiert»



Biotonne falsch sortiert

Ihre Biotonne wurde heute nicht geleert, weil sie zu viele Störstoffe enthielt.

Bitte setzen Sie sich mit der Abfallberatung in Verbindung.

Tel. 09321 928-1234

In Zukunft bitte besser trennen !

Vielen Dank

Ihr Team der Kommunalen Abfallwirtschaft am Landratsamt Kitzingen

Weitere Infos auf der Rückseite



DAS GEHÖRT NICHT IN DIE BIOTONNE

Beispiele

in die Restabfalltonne:

- normaler Restabfall
- Staubsaugerbeutel
- Straßenkehrriecht
- Asche
- Katzenstreu
- Frittierfett
- Hundekot
- Kleintiermist und -streu
- Textilien
- Windeln
- Zigarettenkippen

in den Gelben Sack:

- Plastiktüten
- Gemüse- und Obstnetze
- Plastikflaschen
- Plastikbecher und -dosen
- Milch- und Saftkartons (z. B. Tetra Pak)
- Obst- und Gemüsebehältnisse aus Styropor
- Dosen aus Weißblech oder Aluminium
- Beschichtetes Einwickelpapier
- Vakuumverpackungen (z. B. für Kaffee)
- Geschäumte Verpackungen und Styroporchips
- Aluminiumdeckel, Aluschalen, Alufolie
- Kaffeekapseln aus Kunststoff, Aluminium oder Verbund aus Kunststoff/Aluminium



Weitere Infos zur richtigen Abfalltrennung finden Sie in der beiliegenden Broschüre